

Procap

Das Magazin
für Menschen
mit Behinderungen

03/18



Fokus

Die neuen
Freiwilligen

Persönlich

Timo Felder
über die Chancen des
Assistenzbeitrags

Reisen

Spüren Sie
den Puls einer
fremden Stadt!



HÖGG
LIFTSYSTEME

CH-9620 LICHTENSTEIG
TELEFON 071 987 66 80

TREPPENLIFTE

—
ROLLSTUHLLIFTE
SITZLIFTE
AUFZÜGE



www.hoeglift.ch

SWISS ENGINEERING +

Im Hilfsmittel-Shop.ch hat's viele Neuheiten.



Gratis Info-Broschüre!

Ihr Shop mit den günstigsten
Hilfsmitteln für alle Lebensbereiche!

hilfsmittel-shop.ch, Mattenweg 5,
4458 Eptingen, Tel. 062 299 00 05

Ihre Mobilität ist unsere Aufgabe mit Handicap mobil sein Wir passen Ihr Fahrzeug Ihren Bedürfnissen an



Gaspedal links, Rollstuhllifter,
Hand Gas/Bremse,
Rollstuhlgängiges Auto,
Schwenksitze, Fusslenkung,
Joysteer, Fahrschulpedalen,
Anfertigungen nach Mass
nach Ihren Bedürfnissen

Trütsch-Fahrzeug-Umbauten AG
Steinackerstrasse 55
8302 Kloten
Tel: 044 320 01 53
www.truetsch-ag.ch
info@truetsch-ag.ch





Editorial

Sie halten die erste Ausgabe des Procap-Magazins in einem neuen Design in den Händen. Wir möchten Ihnen unsere Themen mit bildstark aufbereiteten Reportagen und Berichten näherbringen. Im ausgebauten Ratgeberteil finden Sie zudem alltagsnahe, leicht lesbare Informationen zu den Themen Recht und Gesundheit sowie Tipps zu kulturellen Anlässen, Büchern, Filmen sowie barrierefreien Reisezielen. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Konzept gefällt, und freuen uns über Ihre Rückmeldungen. Im Fokus der aktuellen Nummer steht die Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Ohne dieses wertvolle Engagement würden viele Vereine und Organisationen gar nicht funktionieren. Auch Procap könnte ohne Freiwillige nicht bestehen: Sie begleiten Menschen mit Handicap in die Ferien; sie leiten regionale Sportgruppen oder sind Vorstandsmitglieder in den lokalen Sektionen. An dieser Stelle: ein ganz herzliches Dankeschön für diese unverzichtbare Unterstützung!

Franziska Stocker, Redaktionsleitung

Inhalt

Notizen	4
<hr/>	
Fokus	
Die neuen Freiwilligen	6
Im Einsatz bei Procap	9
Kennenlernen in 7 Minuten	10
Computerprobleme ade?	12
<hr/>	
Nein zur «Anti-Menschenrechts-Initiative»	15
Porträt: Timo Felder	16
<hr/>	
Service	
Ratgeber Recht	18
Ratgeber Gesundheit	19
Tipp	20
Reisen	21
Kolumne	22



22.

Nationaler Tag der Procap-Sektionen

Am Samstag, 22. September 2018, findet der nationale Tag der Procap-Sektionen statt. In zahlreichen Städten der Schweiz treten dabei die Sektionen mit Standaktionen an die Öffentlichkeit. Vertreter/-innen der Sektionen geben Auskunft über die Angebote und über die diversen regionalen Aktivitäten von Procap. Thema des Tages ist mit dem Motto «Mittendrin statt aussen vor – Procap kämpft für Menschen mit Behinderungen» die Inklusion von Menschen mit Handicap in allen gesellschaftlichen Bereichen. Procap ist mit 39 regionalen Sektionen in der ganzen Schweiz und in sämtlichen Sprachregionen aktiv. Über 20 000 Aktivmitglieder nutzen heute die Angebote und Aktivitäten von Procap.

Im Einsatz für die Mitglieder

An der Delegiertenversammlung (DV) in Olten blickte Procap-Präsident Laurent Duvanel auf ein ereignisreiches Verbandsjahr 2017 zurück. Unter anderem wies er die Delegierten der 39 Sektionen auf zwei wichtige Erfolge des letzten Jahres hin: Dank einer Beschwerde von Procap beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte werden IV-Renten von Teilzeiterwerbstätigen in der Schweiz nun gerechter berechnet. Procap hat zudem erreicht, dass Familien mit schwerkranken und -behinderten Kindern dank der Erhöhung des Intensivpflegezuschlags mehr Entlastungsmöglichkeiten erhalten. Themen an der DV waren auch das Engagement von Procap in der Sozialpolitik – insbesondere bei der Invalidenversicherung und bei den Ergänzungsleistungen – sowie die verschiedenen Aktivitäten in den Bereichen Reisen, Sport, Gesundheitsförderung, Kultur, Bauen und Wohnen, die den Mitgliedern zugutekommen.



50 Jahre Stiftung Denk an mich

Seit 50 Jahren bringt die Stiftung Denk an mich Menschen mit Behinderungen Abwechslung in ihren Alltag. Die Solidaritätsstiftung von Schweizer Radio und Fernsehen SRF engagiert sich seit 1968 in den Bereichen Ferien, Freizeit, Bildung und Mobilität für Menschen mit Behinderungen. Procap gratuliert Denk an mich herzlich zum Jubiläum und dankt für die langjährige Partnerschaft. Dank der grosszügigen Unterstützung der Stiftung kann Procap jedes Jahr unzähligen Menschen mit Behinderungen Ferien in der Schweiz zu einem vergünstigten Preis anbieten.

EL: Ständerat bremst Nationalrat

Procap ist erleichtert, dass der Ständerat in der Sommersession bei der Reform der Ergänzungsleistungen (EL) viele der Sparvorschläge des Nationalrats abgelehnt hat. Der Nationalrat hatte das Augenmass komplett verloren und eine Vorlage beschlossen, die zahlreiche Betroffene in die Armut stürzen würde. Der Ständerat zeigte mit seinen Entscheiden, dass er die verfassungsmässige Aufgabe der EL nicht vergessen hat: Die EL sollen denjenigen Menschen die Existenz sichern, denen die IV- oder AHV-Leistungen nicht zum Überleben reichen. Knapp die Hälfte der IV-Beziehenden benötigt heute EL. Für viele von ihnen sind insbesondere die hohen Mieten ein Armutsrisiko. Erfreulicherweise will der Ständerat endlich die Höchstbeträge für Mieten anpassen. Voraussichtlich diesen Herbst bezieht der Nationalrat erneut Stellung zur EL-Reform. Procap fordert den Nationalrat auf, einzulenken. Ansonsten nimmt dieser ein Referendum und das Scheitern der gesamten Reform in Kauf. Denn auch mit der Ständerats-Version bleibt der Gürtel für EL-Beziehende eng geschnallt.

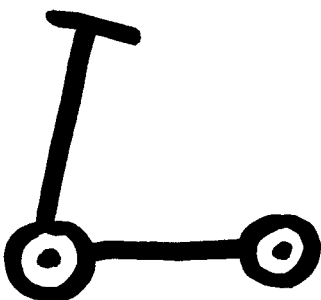
Nein zur Überwachung



Foto: Flurin Bertschinger

Das Referendum gegen die Überwachung von Versicherten, welches durch ein Komitee von Bürgerinnen und Bürgern lanciert wurde, ist zustande gekommen. Damit werden Volk und Stände am 25. November über die gesetzliche Grundlage zur Überwachung von Versicherten abstimmen. Procap hatte die Unterschriftensammlung unterstützt. Dass Versicherungsmissbrauch bekämpft werden muss, ist für Procap unumstritten. Procap kritisiert jedoch, dass das Gesetz unverhältnismässig stark in die Privatsphäre eingreift, den Versicherungen unkontrollierte Macht gibt und rechtsstaatliche Prinzipien verletzt. Das geht eindeutig zu weit. Jede Krankenkasse, jede Unfallversicherung und jede Sozialversicherung der öffentlichen Hand darf künftig die Überwachung einer versicherten Person anordnen. Auch Menschen mit Behinderungen sind als Versicherte von diesen Verschärfungen betroffen. Für die Abstimmung empfiehlt Procap deshalb ein Nein.

Mehr Informationen: www.versicherungsspione-nein.ch



Petition: Rettet das Trottoir!

Das Trottoir soll den Fussgängerinnen und Fussgängern gehören. Das fordert eine Petition von Fussverkehr Schweiz. Procap Schweiz unterstützt die Petition, die online unterzeichnet werden kann, denn insbesondere für Menschen mit Sehbehinderungen sind Velos, Elektro-Trottinette und dergleichen auf dem Trottoir gefährlich, da diese oft viel zu spät gehört werden und somit ein grosses Schreckpotenzial haben. Nicht gemeint sind Fahrzeuge, die Mobilitäts Einschränkungen ausgleichen, sowie solche von Kindern unter 8 Jahren. Die Petition kann noch bis Ende September unterschrieben werden.

Weitere Informationen und Online-Petition: www.fussverkehr.ch/trottoir





Die neuen Freiwilligen

Die Menschen sind immer weniger bereit, sich längerfristig zu verpflichten. Sie wollen von einem freiwilligen Engagement auch selber profitieren und Spass haben. Eine neue Studie zeigt Wege auf, wie in Zukunft genügend Freiwillige gefunden werden.

Text Barbara Spycher **Foto** Meinrad Schade

Jeder und jede Zweite tut es: unentgeltlich arbeiten. Rund fünfzehn Stunden investieren Freiwillige in der Schweiz pro Monat – als Trainerin des Fussballnachwuchses, als Freiwillige bei der Feuerwehr oder beim Roten Kreuz, als Redaktorin bei Wikipedia, als Kommunalpolitiker oder in der Betreuung von Nachbarkindern. Es gibt kaum einen Lebensbereich, in dem keine Freiwilligen mitwirken. Sie sind der Kitt unserer Gesellschaft. Am meisten Menschen – 38 Prozent der Erwachsenen in der Schweiz – engagieren sich in der sogenannten informellen Freiwilligenarbeit: Sie betreuen Kinder von Bekannten, pflegen Verwandte oder helfen Nachbarn bei Transporten oder im Haushalt. Die typische freiwillige Care-Arbeiterin ist weiblich, über 55-jährig und hat einen mittleren oder niedrigen Bildungshintergrund.

Während sich Frauen deutlich stärker informell engagieren als Männer, sind Männer aktiver in der formellen Freiwilligenarbeit, das heisst in Vereinen, Organisationen oder politischen Ehrenämtern. In der Schweiz sind 25 Prozent der Erwachsenen in diesem Rahmen tätig. Der typische formell Freiwillige ist männlich, gebildet, 40- bis 54-jährig und lebt mit Kindern in der Deutschschweiz auf dem Land. Diese Informationen liefert der Freiwilligen-Monitor, den die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) zusammen mit Partnern alle paar Jahre herausgibt und der auf einer breit angelegten Befragung basiert. Demnach übernehmen am meisten formell Freiwillige Aufgaben in einem Sportverein, gefolgt von kulturellen Vereinen und sozial-karitativen Organisationen. Am wenigsten Freiwillige engagieren sich politisch. Doppelt so viele Männer wie Frauen

sind als Freiwillige im Sportverein tätig, umgekehrt ist es in kirchlichen Organisationen. Ausserdem zeigt die Statistik: Protestanten, Menschen auf dem Land, Verheiratete und über 35-Jährige sind die Aktivsten.

Weniger Freiwillige in Vereinen

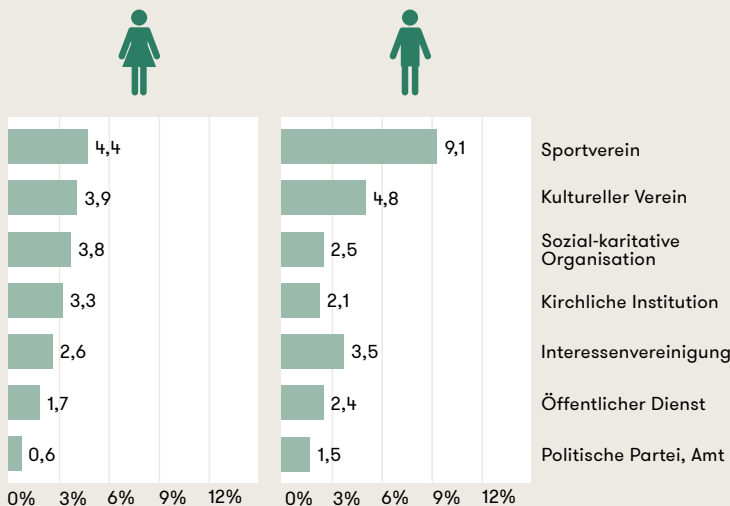
In den letzten Jahren ist das freiwillige Engagement in der Schweiz leicht zurückgegangen: Der Anteil der Menschen, die informell freiwillig arbeiten, war 2014 zwar gleich hoch wie 2006, doch der Anteil der formell Freiwilligen hat um drei Prozent abgenommen. Am deutlichsten spürbar ist der Rückgang bei öffentlichen Ämtern und dem Engagement in politischen Parteien.

Um solche Rückgänge zu stoppen und auch in Zukunft genügend Freiwillige zu finden, ist es wichtig, die Bedürfnisse der Freiwilligen zu kennen. Laut dem Freiwilligen-Monitor wünschen sich diese flexible Zeitzfenster, Information, Mitsprache und fachliche Unterstützung. Ihre Motivation ist sowohl altruistisch als auch selbstbezogen: Freiwillige wollen mit anderen etwas bewegen, helfen, eigene Kenntnisse erweitern und sich persönlich weiterentwickeln. Dabei fällt auf, dass junge Menschen bis 35, die sogenannte Generation Y, Faktoren wie Kompetenzerweiterung, Spass, Abenteuer und Mitbestimmung weit stärker gewichten als die älteren.

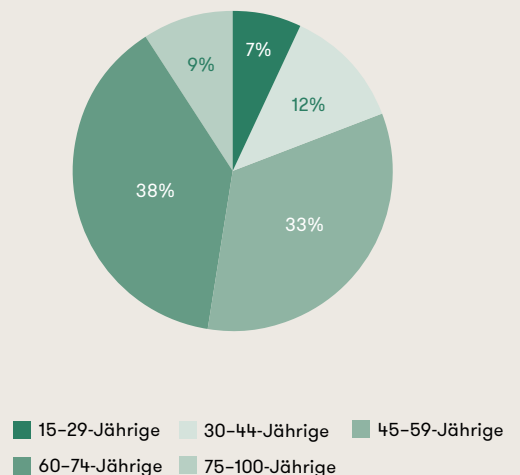
Chancen der Digitalisierung

Der Sozialpsychologe Jakob Samochowiec sagt allerdings: «Die Forderung nach Mitbestimmung und Mitsprache ist ein Trend, der generationenübergreifend zu beobachten ist und sich weiter verstärken wird.» Samochowiec ist Hauptautor der Studie «Die neuen Freiwil-

Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit nach Vereinstyp und Geschlecht in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung



Alterszusammensetzung der in sozialen, karitativen Vereinen freiwillig Engagierten (Anteil der entsprechenden Altersgruppe in Prozent)

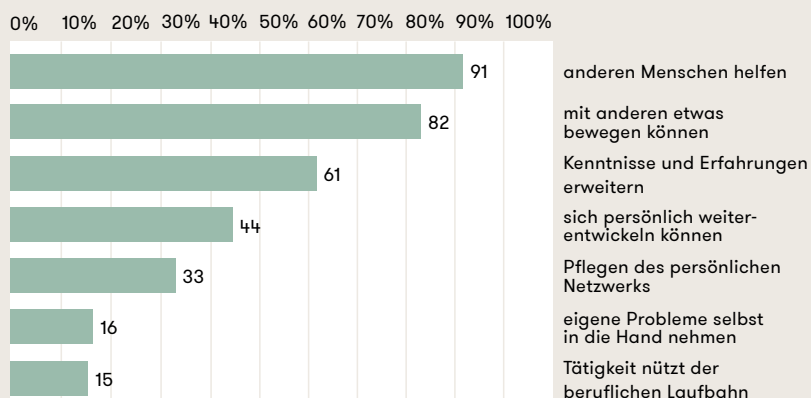


ligen», die das Gottlieb-Duttweiler-Institut kürzlich im Auftrag des Migros-Kulturprozenten herausgegeben hat. Die Studie zeichnet die Folgen der Individualisierung nach: Die Leute sind immer weniger in lokale Strukturen eingebettet, sind mobiler, haben mehr Optionen und sind weniger bereit, sich längerfristig zu verpflichten. Das erschwert es Einsatzorganisationen, Freiwillige zu finden und zu halten. Doch Samochowiec macht in seiner Studie Mut und zeigt auf, wie sich Einsatzorganisationen diese Trends zunutze machen können. Beispielsweise die Digitalisierung: «Weil die Menschen lokal weniger verwurzelt sind, laufen potenzielle Freiwillige weniger an Einsatzmöglichkeiten heran. Das Internet kann diesen Erstkontakt ermöglichen», so Samochowiec. Das könne über Onlineausschreibungen für Freiwilligenjobs wie auf benevol-jobs.ch passieren oder über lokale Plattformen wie fuerenand.ch, auf der Nachbarn Veranstaltungen veröffentlichen oder gemeinsame Aktivitäten planen. Samochowiec bricht eine Lanze für die Freiwilligenarbeit im Internet: «Die Welt ist nicht asozialer geworden durchs Internet, sondern dadurch wird gar mehr Freiwilligenarbeit geleistet.» Auf Wikipedia Informationen zur Verfügung stellen, auf Youtube ein Erklärvideo hochladen, eine Facebook-Gruppe moderieren, über Couchsurfing Fremden ein Bett anbieten, auf Crowdfunding-Plattformen Geld sammeln und spenden: Die Liste digitalen, unentgeltlichen Engagements ist lang.

Mitsprache erzeugt Verbindlichkeit

Ausserdem ist Samochowiec überzeugt, dass man die neuen Freiwilligen am ehesten für ein längerfristiges Engagement gewinnen kann, wenn man sie mitreden

Motivation für das freiwillige Engagement in sozialen oder karitativen Vereinen (Anteil der freiwillig Engagierten in Prozent, für die die Motivation zutrifft)



1700 Freiwillige bei Procap

Letztes Jahr unterstützten rund 1700 Freiwillige Procap in verschiedenen Bereichen. Ohne dieses grosse und wichtige Engagement könnte Procap viele Aktivitäten für ihre Mitglieder gar nicht anbieten. Der grösste Teil der meist langjährigen Procap-Freiwilligen engagiert sich direkt in den 39 regionalen Sektionen. In den Vorständen kümmern sie sich um die Vereinsführung und organisieren das Programm für die Mitglieder. Viele helfen auch mit an Anlässen, gemeinsamen Feiern, Ausflügen und bei den Besuchsdiensten. Für die betreuten Ferien, die das Reisebüro Procap Reisen anbietet, sind jedes Jahr rund 400 freiwillige Ferienbegleiter/-innen im In- und Ausland unterwegs. Sie begleiten und unterstützen die Gäste von der Abreise bis zur Rückkehr und sorgen dafür, dass diese ihre Ferienwünsche verwirklichen können. 2017 nahmen 870 Personen mit Behinderungen diese betreuten Ferienangebote in Anspruch. Auch die 30 regionalen Sportgruppen von Procap funktionieren nur dank zahlreichen Freiwilligen. Sie ermöglichen als Helfer/-innen oder Sportkursleiter/-innen, dass sich Menschen mit Handicap regelmässig sportlich betätigen können, und tragen mit ihrer wertvollen Arbeit ganz konkret zur Gesundheitsförderung von Menschen mit Behinderungen bei. Daneben leisten Freiwillige auch einmalige Einsätze an Sportanlässen von Procap wie beispielsweise an den Sport- und Bewegungstagen, den Schwimmtagen oder den Aktivferien. Weitere Einsatzmöglichkeiten für Personen, die in ihrer Freizeit einen Beitrag zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen leisten möchten, gibt es in den Bereichen Freizeit und Gesundheitsförderung.

www.procap.ch/freiwilligeneinsatz

und mitbestimmen lässt. «Wenn Menschen ihr Handeln als wirksam erleben, wenn sie das Gefühl haben, einen Unterschied zu machen, dann fühlen sich die Leute verantwortlich und engagieren sich eher längerfristig.» Das bedeute aber, dass Einsatzorganisationen Freiwillige über die Ziele und den Weg dorthin mitentscheiden lassen und somit Kontrolle abgeben. Samochowiec ist sich bewusst, dass das nicht einfach und vielleicht auch nicht überall möglich ist, weil damit auch ein Qualitätsverlust einhergehen kann. «Es ist gut möglich, dass bestimmte Freiwilligenaufgaben, beispielsweise in der Pflege, in Zukunft vom Staat oder vom Markt übernommen werden.» Historisch seien die Aufgaben zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft immer wieder neu aufgeteilt worden.

Spass und persönlicher Nutzen

Optimistisch in die Zukunft blickt auch Thomas Hauser, Geschäftsleiter von Benevol Schweiz, der Organisation, die schweizweit Freiwillige vermittelt. «Wenn man die Leute richtig abholt, gerade auch die Jüngeren, dann sind sie durchaus einsatzfreudig.» Er stellt aber ebenfalls fest, dass immer weniger Menschen sich dem selbstlosen Helfen verschreiben und stattdessen den Spass und den eigenen Nutzen stärker gewichten. Deshalb empfiehlt Hauser Einsatzorganisationen, diese Aspekte in den Ausschreibungen von Freiwilligenjobs konkret

hervorzuheben. «Für Studierende beispielsweise können Praxiserfahrungen als Freiwillige bei der späteren Stellensuche nützlich sein.» Und wenn Procap Freiwillige für Ferien mit Menschen mit Behinderungen suche, so dürfe die «coole Zeit mit einer guten Gruppe» in der Ausschreibung erwähnt werden. Denkbar wäre auch, dass sich zwei Freiwillige eine Ferienbegleitung teilen, sodass das eigene Entdecken nicht zu kurz kommt.

Sie wollen gefragt werden

In diese Richtung denkt auch Lukas Niederberger, Geschäftsleiter der SGG, die sich der Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements verschrieben hat. «Immer mehr Fussballvereine werden von einer Co-Leitung geführt. Auch in anderen Vereinen könnte man Vorstandsaufgaben im Jobsharing ausüben.» Die SGG lanciert noch dieses Jahr einen Wettbewerb unter Gemeinden, in denen Staat, Wirtschaft, Vereine und Private Strategien für lokales, freiwilliges Engagement entwickeln sollen: gemeinsam und auf Augenhöhe. Ein Ziel ist, vor Ort Menschen anzusprechen, die noch nicht aktiv, aber potenziell interessiert sind. Die Wege, wie dies am besten gelingt, sind laut Niederberger unterschiedlich je nach Region, Generation und Aufgabe, aber für alle gilt: «Menschen wollen gefragt werden, ob sie Freiwilligenarbeit leisten möchten.»

Kennenlernen in 7 Minuten

Vielen Vereinen mangelt es an Freiwilligen. Aus dieser Not entstanden verschiedene originelle Initiativen wie beispielsweise Genève Bénévolat. Die Genfer Organisation veranstaltet jedes Jahr einen Speedmeeting-Abend, der ähnlich funktioniert wie Speeddating für Singles, nur dass es hier Vereine und interessierte Freiwillige sind, die sich gegenseitig kennenlernen – in exakt 7 Minuten. In dieser Zeit sollen die wichtigsten Informationen ausgetauscht und das Interesse von möglichst vielen Teilnehmenden geweckt werden. Seit 2015 ist die Sektion Procap Genf jedes Jahr mit dabei. «Im ersten Jahr war die Erfahrung sehr positiv. 26 Vereine nahmen teil. Der Raum war nicht zu gross, was für eine angenehme Atmosphäre sorgte. Wir sprachen mit rund fünfzig Personen. Die Rückmeldungen waren gut, und

einige Freiwillige trugen sich im Anschluss für unsere Behinderten-Transporte ein», erklärt Roberta Gard, Sozialberaterin bei Procap Genf. Die letztjährige Ausgabe dagegen war eine Enttäuschung: Die riesigen Räumlichkeiten waren nicht sehr gemütlich, aber nötig, um die 80 teilnehmenden Vereine unterzubringen. «Wir waren etwas versteckt in einer Ecke, daher setzten sich nur wenige Leute zu uns, und es ergab sich nichts aus den Gesprächen», bedauert Nicole Dorus, Präsidentin von Procap Genf. Die beiden Verantwortlichen sind sich einig: Sie wünschen sich, dass die Veranstaltung 2018 wieder in einem kleineren Rahmen durchgeführt wird. Nicole Dorus zieht es zudem vor, mit einer Plattform zusammenzuarbeiten, die eine Vorauswahl an freiwilligen Helfern/-innen trifft, bevor sie diese an die Sektion weiterleitet. «So sind

wir ziemlich sicher, dass die Arbeit zu den Freiwilligen passt und dass sie ihren Vorlieben und Fähigkeiten entspricht.» Denn dies ist ein weiterer kritischer Punkt bei der Organisation von Freiwilligenarbeit: Verfügbare und einsatzbereite Personen zu finden, garantiert noch nicht, dass ihr Profil den Bedürfnissen entspricht und sie an einem langfristigen Engagement interessiert sind. «Es steckt viel Arbeit in der Betreuung von Freiwilligen: Zunächst muss man die Leute rekrutieren, dann eine passende Tätigkeit finden, und anschliessend gilt es, sie für einen langfristigen Einsatz zu gewinnen. Das ist das Schwierigste am Ganzen», kommt Nicole Dorus zum Schluss.

Marie-Christine Pasche



«Wenn man die Leute richtig
abholt, gerade auch die
Jüngeren, dann sind sie
durchaus einsatzfreudig.»

Thomas Hauser, Benevol





Computerprobleme ade?

Im Rahmen des Corporate-Volunteering-Programms von Procap beantworten Swisscom-Mitarbeitende Fragen von Procap-Mitgliedern rund um Computer, Handy und Tablet. Ein Gewinn für beide Seiten.

Text und Foto Franziska Stocker

Zehn Kursteilnehmer/-innen – alle Mitglieder von Procap Bern – stehen kurz vor halb zwei Uhr in der Vorhalle des Swisscom-Gebäudes in Worblaufen. Die meisten kennen sich von anderen Anlässen der Sektion, einige nehmen bereits zum zweiten Mal am Computerkurs teil. Sie werden von einer Mitarbeiterin der Sektion Procap Bern begrüsst, die den Anlass gemeinsam mit dem Corporate-Volunteering-Team von Procap Schweiz organisiert hat.

Die sechs Mitarbeitenden von Swisscom, die an diesem Tag am Freiwilligeneinsatz mitmachen, haben zuvor von Procap eine Einführung zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen erhalten. Sie kommen aus unterschiedlichen Bereichen: aus der Mediamatik, der Informatik und dem Detailhandel. «Alle unsere Mitarbeitenden können einmal pro Jahr an einem solchen Freiwilligeneinsatz teilnehmen und diesen auf Arbeits-

zeit anrechnen lassen», erklärt Ursula Darmstaedter, Leiterin des Corporate-Volunteering-Programms «Give & Grow» bei Swisscom. Nach dem Eintreffen der Procap-Mitglieder wird «gematcht». Das heisst, es wird ausgesucht, welches Procap-Mitglied an diesem Nachmittag von welchem Swisscom-Mitarbeitenden bei seinen Fragen rund um Computer, Handy und Tablet unterstützt wird. Damit ist eine Eins-zu-eins-Betreuung gewährleistet. Die Zweierteams finden sich rasch und verteilen sich in den zwei Räumen, die für den Workshop zur Verfügung stehen. An jedem Arbeitsplatz ist ein Computer eingerichtet.

Verdaubare Informationen

Für Projektleiter René Strub von Procap Schweiz ist wichtig: «Die Mitarbeitenden von Swisscom sollen an diesem Nachmittag nicht möglichst viel Wissen hinein-

packen, sondern die Informationen an das Gegenüber anpassen. Denn die Informationen sollen verdaubar sein.» Zu Beginn besprechen die Zweierteams gemeinsam, was das Procap-Mitglied lernen will, und verfassen eine Liste der Themen, die sie zusammen anschauen möchten. Eine Teilnehmerin möchte lernen, wie man eine E-Mail senden und wie sie den SBB-Fahrplan konsultieren kann. Eine andere Teilnehmerin möchte wissen, wie sie auf ihrem Handy WhatsApp nutzen kann, um mit ihren Kindern und Freundinnen den Kontakt zu pflegen. Ein dritter Teilnehmer nutzt den Computer, um Diashows zu kreieren und mit Musik zu unterlegen, und hat spezifische Fragen zur Bearbeitung der Diashow.

Unbegründete Ängste abbauen

«Es ist auch schon passiert, dass ein Mitglied seinen Drucker mitgebracht hat, damit dieser installiert werden konnte», erinnert sich René Strub. «Der Wissensstand rund um E-Mail, Internet, Text- und Bildverarbeitung, Informationssuche etc. ist sehr unterschiedlich. Viele haben grossen Respekt vor dem Computer und Angst, etwas Falsches zu machen, wie etwa aus Versehen ein kostenpflichtiges Programm herunterzuladen. Wir versuchen, mit klaren Informationen unnötige Ängste abzubauen, sagen unseren Mitgliedern aber auch, wo sie vorsichtig sein müssen.»

Die Zweierteams vertiefen sich in den Austausch. Einige arbeiten mit dem Tablet, andere mit dem Handy oder Computer. In einer Gruppe ist Flexibilität gefragt, da eine Teilnehmerin das Ladekabel ihres Gerätes vergessen hat. Dafür kann aber bald eine Lösung gefunden werden. Im Laufe des Nachmittags können viele Fragen der Mitglieder beantwortet werden: Per Handy Fotos verschicken, im Internet ein Restaurant oder eine Telefonnummer finden, ein Rezept herausuchen, auf dem Tablet ein Buch lesen, Spiele finden – vieles, was im Alltag für die Procap-Mitglieder wichtig ist, ist klarer geworden.

Motivierende Erfahrungen

Wie haben die Swisscom-Mitarbeitenden den Nachmittag erlebt? «Für mich war es eine sehr bereichernde Erfahrung, auch wenn es nicht immer ganz einfach war, die Information verständlich zu vermitteln. Ich fand es zum Beispiel schwierig, Google Maps zu erklären», sagt eine Person. «Aber ich habe von meiner Teampartnerin

Corporate Volunteering

Immer mehr Firmen entdecken die Freiwilligenarbeit im sozialen oder Umweltbereich und bieten ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit an, solche Einsätze innerhalb der Arbeitszeit zu leisten. Mit dem sogenannten Corporate Volunteering zeigt die Firma ihr soziales Engagement und ist eine attraktive Arbeitgeberin. Für die Mitarbeitenden bieten die Einsätze eine Möglichkeit, ihre Sozialkompetenzen zu erweitern. Bei einem Corporate-Volunteering-Einsatz in Zusammenarbeit mit Procap stellen die Mitarbeitenden der Firma Menschen mit Behinderungen ihr Wissen oder ihre Zeit zur Verfügung. Sie machen in diesem Austausch wertvolle Erfahrungen, erhalten neue Perspektiven und werden für die Anliegen von Menschen mit Handicap sensibilisiert. Auch für Menschen mit Behinderungen sind die Einsätze eine Bereicherung. Sie lernen Menschen kennen, die im Erwerbsleben stehen. Sie können sich mit interessanten Personen austauschen und gewinnen einen positiven Eindruck des Unternehmens. Einsatzmöglichkeiten für Firmen gibt es beispielsweise bei den Computerkursen von Procap oder an Sporttagen.

www.procap.ch/corporate-volunteering

sehr positive Rückmeldungen erhalten. Sie hatte grosse Freude, wenn ich etwas erklärt habe und sie es dann verstanden hat.»

«Die Computerkurse von Procap sind beliebt», bestätigt Ursula Darmstaedter. «Viele Teilnehmende berichten im Nachhinein von der Freude, geholfen zu haben, und sind stolz, ungewohnte Situationen gemeistert zu haben. Wir fördern diese Einsätze, denn sie führen zu mehr Motivation und Zufriedenheit bei unseren Mitarbeitenden. Interessant scheint mir, dass an den Kursen das klassische Bild von Behinderung hinterfragt wird, das viele von uns haben. Denn oft nehmen Personen teil, denen man die Behinderung auf den ersten Blick nicht ansieht. Aber sie können vielleicht die Informationen nicht so rasch aufnehmen, alles geht langsamer, man muss wiederholen und Verständnis aufbringen. Das ist eine wichtige Sensibilisierung in der Arbeitswelt. Ich wünsche mir sehr, dass künftig noch mehr Firmen solche Einsätze anbieten, denn sie sind ein grosser Gewinn für alle.»



+ AUTOS NACH MASS

KIRCHHOFF Mobility ist einer der führenden Fahrzeugumrüster für vielseitige, bedienerfreundliche und individuell angepasste Mobilitätshilfen für Menschen mit Handicap.

Bei unseren Umbauten muss es sich nicht immer um Personenkraftfahrzeuge handeln. Auch Lastkraftwagen, Traktoren sowie gewerbliche und kommunale Fahrzeuge können nach den individuellen Bedürfnissen des Nutzers angepasst werden. KIRCHHOFF Mobility ist aus der Fritz Haueter AG hervorgegangen. Durch die Weitergabe der langjährigen Erfahrung, können wir auch noch nach über drei Jahrzehnten mit Fachkompetenz punkten.

Fahr- und Bedienhilfen



Mit dem EasySpeed und Multikommander in einem, steht Ihnen eine der schmalsten Handbedienungen zur Verfügung. Das heisst:

Mehr Beinfreiheit im gesamten Fussraum und eine grössere Längsverstellung des Fahrersitzes.

Gerne beraten wir Sie zu all unseren Produkten, um Ihnen Ihre Mobilität zu gewährleisten.

Heckeinsteiger

Folgende Fahrzeuge können mit einem Heckeinsteiger ausgestattet werden:

Allrad (4x4):



Mercedes-Benz Vito / V-Klasse

Elektrisch:



Renault Kangoo Maxi Z.E.

Frontantrieb:



VW Caddy / Maxi (und weitere)

KIRCHHOFF Mobility AG
Laubisrütistrasse 74
CH-8712 Stäfa
Tel. +41 (0)44 928 30 10
mail@kirchhoff-mobility.ch

KIRCHHOFF Mobility SA
Z.I. Moulin du Choc C
CH-1122 Romanel-sur-Morges
Tél. +41 (0)21 311 58 57
CHE-106.984.230 MWST

KIRCHHOFF
MOBILITY
www.kirchhoff-mobility.ch

Nein zur «Anti-Menschenrechts-Initiative»

Am 25. November kommt die Volksinitiative «Schweizer Recht statt fremde Richter» der SVP zur Abstimmung. Procap sagt Nein zu dieser Initiative, denn sie gefährdet den Zugang zum Europäischen Menschenrechtsgerichtshof, der schon viele wichtige Urteile für Menschen mit Behinderungen gefällt hat.

Text Anna Trechsel, Schutzfaktor M

Stellen Sie sich vor, Sie möchten im Kino einen Film sehen. Doch der Zutritt wird Ihnen verweigert, weil Sie im Rollstuhl sitzen. Genau das ist Herrn Meier (Name geändert) aus Genf passiert. Die Kinobetreiberin sagte, sie könne die Sicherheit des Rollstuhlfahrers im Brandfall nicht garantieren, weil Treppenstufen in den Kinosaal führten. Das wollte Herr Meier nicht akzeptieren: Er reichte beim Bundesgericht eine Beschwerde ein und stützte sich auf das Behindertengleichstellungsgesetz. Artikel 6 besagt, dass Private, die öffentliche Dienstleistungen anbieten, Menschen nicht aufgrund ihrer Behinderung diskriminieren dürfen. Das Bundesgericht wies die Beschwerde jedoch ab: Die Kinobetreiberin habe Herrn Meier aus Sicherheitsgründen vom Kinobesuch ausgeschlossen, und nicht, weil sie etwas gegen Menschen mit Behinderungen habe. Herr Meier aber wollte selber bestimmen, ob er das Risiko eines Kinobesuchs eingehen konnte oder nicht.

Sich weiter wehren

Wenn das Bundesgericht, die letzte gerichtliche Instanz in der Schweiz, entschieden hat: Kann man dann noch etwas tun gegen diese Diskriminierung? Ja: Herr Meier zog seinen Fall an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg weiter. Der EGMR überwacht die Einhaltung der Europäischen Menschenrechtskonvention durch die Mitgliedsstaaten, darunter auch die Schweiz. Die Beschwerde ist noch hängig.

Der EGMR hat schon viele Urteile gefällt, die wichtig sind für Menschen mit Behinderungen. So klagte etwa Hans Glor im Namen seines Sohnes in Strassburg: Dieser hatte Diabetes und durfte deswegen nicht ins Militär, obwohl er wollte. Trotzdem musste er Wehrpflichtersatz zahlen. Hans Glor fand das ungerecht – und die Richter/-innen in Strassburg gaben ihm recht. Die Schweizer Armee muss jetzt Menschen mit leichten Behinderungen die Möglichkeit geben, Militärdienst zu leisten.

Es gibt zahlreiche weitere Fälle, bei denen Menschen mit Behinderungen – oder deren Vormunde – aus der Schweiz und ganz Europa an das Gericht in Strassburg gelangt sind. Beispielsweise eine teilzeittätige Frau, deren IV-Rente ungerecht berechnet wurde – ein Fall, bei dem Procap vom Gerichtshof recht bekommen hat. Oder Menschen mit psychischen Krankheiten, die gegen ihren Willen in Anstalten eingewiesen wurden. Menschen, die krank wurden und um ihre Rente kämpften. Menschen, die zu Unrecht entmündigt wurden. Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung keinen Zugang zu Universitäten hatten. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) gibt uns allen die Möglichkeit, in Strassburg unsere Menschenrechte einzufordern, wenn sie in der Schweiz verletzt werden.

Irreführende Initiative

Die Initiative der SVP will diesen Schutz durch die EMRK aufheben. Die SVP sieht das Strassburger Gericht und die EMRK als «fremd» an, obwohl die Schweiz die EMRK freiwillig ratifiziert hat und am Gerichtshof immer eine Richterin oder ein Richter aus der Schweiz mitentscheidet. Procap ist Teil der Allianz der Zivilgesellschaft/Schutzfaktor M, welche diese Initiative bekämpft.



Selbstbestimmt dank Assistenz

Text Franziska Stocker

Foto Miriam Künzli

Der erste Eindruck von Timo Felder: humorvoll, wach, intelligent, offen. Es ist nicht das erste Mal, dass der 28-Jährige über sein Leben und seine Rolle als Arbeitgeber spricht. Er wird immer wieder für Vorträge angefragt, denn er ist inzwischen aufgrund seiner eigenen Erfahrungen als Arbeitgeber Experte geworden für den Assistenzbeitrag der IV.

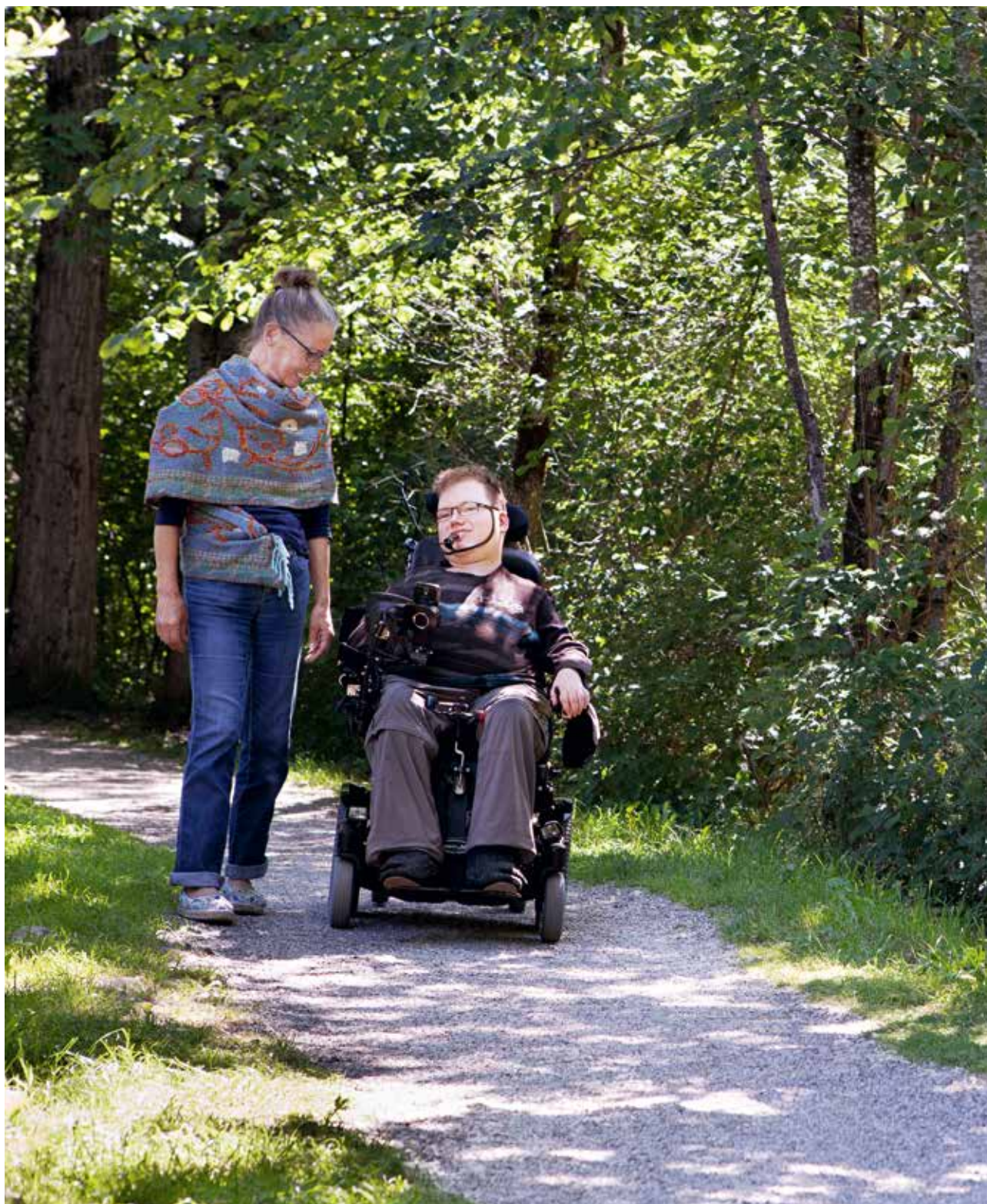
Felder lebt mit Spinaler Muskelatrophie. Der damit einhergehende Muskelschwund führt dazu, dass er seinen Körper nur wenig selbstständig bewegen kann. Mit seinen Lippen steuert er mittels eines Mini-Joysticks seinen Rollstuhl und das Handy. Felder benötigt 24 Stunden pro Tag Unterstützung, auch weil er jeweils sehr rasch Hilfe braucht, wenn sich seine Atemwege verschliessen. Ein Pool von 14 Assistenten/-innen und teils auch Angehörige decken die ganze Woche ab.

Als Kind und Jugendlicher lebte Timo Felder die Woche über in einem Heim, wo er zur Schule ging und später in einem geschützten Arbeitsplatz arbeitete. «Da meine Betreuung nur im Heim gewährleistet war, war es sehr schwierig für mich, sozial aktiv zu sein, ich fühlte mich isoliert», erinnert sich Felder. 2013 wird an seinem Arm, mit dem er damals noch den Rollstuhl und

den Computer bedient, ein bösartiger Tumor gefunden. Der Arm muss amputiert werden. Felder ist monatelang in der Reha. «In dieser Zeit fiel mein Entscheid mit der Assistenzlösung. Ich wollte für ein Leben kämpfen, das ich selber bestimmen kann.»

Die Eltern unterstützen Timo Felder in seinem Entscheid. Im Erdgeschoss des Elternhauses wird für ihn eine Wohnung umgebaut. Die Suche nach geeigneten Assistenzpersonen braucht Zeit. «Der Aufwand als Arbeitgeber ist riesig. Es braucht Mut, das durchzuziehen.» Felder gibt Inserate auf, führt Bewerbungsgespräche, plant die Einsätze, schreibt Lohnabrechnungen. Seine Assistenten/-innen sollen wenn möglich seine Interessen teilen. «Mir ist es sehr wichtig, aktiv zu sein. Wir machen Ausflüge, sie begleiten mich zum Powerchair Hockey, letzthin habe ich bei einer inklusiven Tanzaufführung mitgemacht. Dem Tod so nahe zu sein, hat mir gezeigt, was wichtig ist im Leben.»

Wer mehr über die Möglichkeiten des Assistenzbeitrags erfahren möchte, kann über die Geschäfts- und Beratungsstelle Procap Luzern, Uri, Zug, Ob- und Nidwalden mit Timo Felder Kontakt aufnehmen.



Timo Felder über ...

Meine Stärken Offenheit, Hartnäckigkeit, Lösungen finden

Meine Unterstützung meine Familie, Freunde und Assistenten/-innen

Mein Wunsch anderen helfen zu können, selbstbestimmt zu leben

Individuelle Mobilität: die Leistungen der IV



Séverin Tissot-Daguette,
Rechtsanwalt

Mein Mann, 34, arbeitet 50 Prozent und erhält eine halbe IV-Rente. Aufgrund unseres Wohnortes und seiner gesundheitlichen Beeinträchtigung ist er auf ein Auto angewiesen, um zur Arbeit zu gelangen. Welche Unterstützung kann er von der IV erwarten?

Wer eine IV-Rente bezieht und die formellen sowie medizinischen Voraussetzungen der Verkehrszulassungsverordnung (VZV) erfüllt, ist zum Führen eines Motorfahrzeugs berechtigt. Die IV-Stellen bieten je nach Verwendungszweck des Fahrzeugs verschiedene Leistungen an, die auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt sind.

Anpassung von Fahrzeugen

Beispielsweise übernimmt die IV die Kosten für eine behinderungsbedingte Anpassung des Fahrzeugs, wenn die versicherte Person dieses für den Arbeitsweg benötigt. Sie übernimmt die Kosten aber auch dann, wenn das Fahrzeug für die

Fortbewegung, das Pflegen von Kontakten und für die Selbstbestimmung erforderlich ist. Anders gesagt: Auch nicht erwerbstätige Menschen mit Behinderungen können Anspruch auf eine Fahrzeuganpassung haben.

Jeder Antrag wird in der Regel von einer unabhängigen Fachstelle, der SAHB, beurteilt. Ausserdem muss der Umbau vom zuständigen Strassenverkehrsamt verfügt werden. Anpassungskosten an Neuwagen können höchstens alle zehn Jahre oder alle 200 000 Kilometer, an Occasionsfahrzeugen höchstens alle sechs Jahre einmal übernommen werden und sind auf 25 000 Franken beschränkt.

Amortisationsbeiträge

Neben dem Fahrzeugumbau kann die IV-Stelle auch jährliche Amortisationsbeiträge in der Höhe von maximal 3000 Franken bewilligen. Anspruchsberechtigt sind allerdings nur jene Personen, die mit dem Auto zur Arbeit fahren oder die auf ein Auto angewiesen sind, um ihren täglichen Aufgaben (z. B. Kinderbetreuung, Hausarbeiten) nachgehen zu können. Erwerbstätige müssen zudem ein monatliches Mindesteinkommen von 1763 Franken erlangen. Darüber hinaus muss ein direkter Zusammenhang bestehen zwischen dem Bedarf an einem Fahrzeug und der Behinderung. So werden beispielsweise keine Amortisationsbeiträge ausgerichtet, wenn die versicherte Person ihren Wohnort auch ohne Behinderung nur mit einem Auto erreichen könnte.

Die Amortisationsbeiträge sollen sämtliche Kosten wie Unterhalts- und Reparaturkosten decken. Falls die versicherte Person

einen automatischen Garagentoröffner zur selbstständigen Ein- und Ausfahrt benötigt, kann ein Beitrag von maximal 1500 Franken dafür gesprochen werden.

Führerausweis

Hat eine versicherte Person aufgrund ihrer Behinderung Anspruch auf ein Fahrzeug, kann die IV die behinderungsbedingten Mehrkosten für Theoriestunden oder Fahrlektionen übernehmen, sofern diese den Schweizer Durchschnitt von 32 Stunden übersteigen. Es ist nicht immer einfach zu beurteilen, welche Rechtsansprüche bezüglich Mobilität in einem konkreten Fall bestehen. Weitere Auskünfte zu dem Thema erteilt Ihnen die regionale Beratungsstelle Ihrer Sektion.

Fragen zum Autofahren?

Beschäftigt Sie das Thema Autofahren? Procap Schweiz hat zwei Dossiers mit vielfältigen Informationen rund um die individuelle Mobilität von Menschen mit Behinderungen erarbeitet. Das eine richtet sich an Neulenker/-innen, das andere an Personen, die wieder fahren möchten. In den Dossiers wird aufgezeigt, wie Sie am besten vorgehen, um den Führerausweis zu erwerben. Enthalten sind auch Adressen sowie hilfreiche Tipps und Hinweise.

Sie können die Dossiers beim Projektleiter elektronisch oder in gedruckter Form bestellen: florens.macario@procap.ch, Tel. 062 206 88 78.

Stopp Stress!

Die Balance zwischen Arbeit, Familie und diversen Verpflichtungen führt immer häufiger zu Stress, der gesundheitsschädliche Folgen haben kann. Um Schlafprobleme oder gar ein Burn-out zu vermeiden, lohnt es sich, ein paar einfache, Stress abbauende Methoden auszuprobieren.

Text Marie-Christine Pasche Illustrationen Claudia Nopper



Bewegung

Bei Stress ist Bewegung sinnvoll: Dadurch werden Endorphine ausgeschüttet, die für Entspannung und Glücksgefühle sorgen. Jede Art von Bewegung hilft. In der Natur wird die entspannende Wirkung zusätzlich verstärkt: Gartenarbeit, in einem See baden oder ein Spaziergang – alleine oder mit anderen – eignen sich hervorragend. Auch sanfte Bewegungsformen wie Yoga oder Qi-gong können sich als hilfreich gegen Stress erweisen.



Entspannung

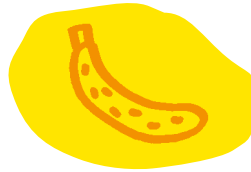
Nichts wirkt besser gegen Stress, als das Handy auszuschalten, Musik einzulegen und bewusst einen Muskel nach dem anderen zu entspannen. Doch oft hilft es auch schon, einfach die Augen zu schliessen und an einen schönen Ort oder eine angenehme Situation zu denken. Wer

Mühe hat, loszulassen und nichts zu tun, für den ist eine ruhige und repetitive manuelle Tätigkeit empfehlenswert.



Anti-Stress-Tee

Pflanzen können im Kampf gegen Stress äusserst wirkungsvoll sein, beispielsweise ein Tee aus Lindenblüten, Kamille, Johanniskraut, Weissdorn, Passionsblume, Baldrian oder Melisse. Bei uns wachsen echtes Johanniskraut, gewöhnlicher Hornklee und Gundermann – auf zum Pflücken! 30 bis 40 Gramm frische Pflanzen mit einem Liter kochendem Wasser übergossen, 10 Minuten ziehen lassen und täglich 3 bis 4 Tassen davon trinken.



Gesunde Ernährung

Über eine ausgewogene Ernährung kann die Stressresistenz erhöht werden. Eine ausgewogene Ernährung heisst, Abwechslung in den Speiseplan zu bringen und sich nach Möglichkeit saisonal und regional zu ernähren. So wird der Bedarf des Körpers an Kohlenhydraten, Eiweiss, Fett, Mineralstoffen und Vitaminen optimal gedeckt. Sind Sie bei der Arbeit, sollten Sie darauf achten, dass Sie nicht vor dem Computer essen: Gehen Sie an einen ruhigen Ort und lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Mahlzeit, langsames Kauen hilft dabei. Die Fachpersonen von Procap bewegt beraten Sie gerne in Sachen gesunde Ernährung (siehe Kasten).

Procap bewegt

Das Gesundheitsförderungsprogramm Procap bewegt bietet Ihnen verschiedene Möglichkeiten, zu entschleunigen und vom Alltag Abstand zu nehmen. Auf unserer Website www.procap-bewegt.ch finden Sie diverse Angebote in den Bereichen Bewegung, Entspannung und Ernährung. Noch Fragen? Kontaktieren Sie uns! Tel.: 062 206 88 30.

Wir empfehlen...



Filmtipp: Unrest

Während sie ihren Dokortitel an der Harvard-Universität macht und kurz davor steht, die Liebe ihres Lebens zu heiraten, erkrankt Jennifer Brea an einem mysteriösen Fieber. Innerhalb kürzester Zeit verschlechtert sich ihr Zustand, zwei Jahre lang ist sie bettlägerig. Von Ärzten erfährt sie keine Unterstützung. Viele glauben ihr nicht, missinterpretieren ihre Symptome als psychisches Leiden. Im Internet erfährt Brea, dass sie von der Krankheit ME/CFS (Chronic Fatigue Syndrom) betroffen ist und dass Millionen Menschen ihr Schicksal teilen. Auf ihrer Suche nach Antworten begibt sich Brea mit der Kamera auf eine virtuelle Reise um die Welt, auf der sie anderen ME/CFS-Patienten/-innen und ihren Angehörigen begegnet.

Breas ehrlicher und intimer Dokumentarfilm erzählt eine berührende Liebesgeschichte, denn sie und ihr neuer Ehemann tun alles dafür, trotz der Krankheit eine normale Beziehung zu führen.

Regie: Jennifer Brea, Dokumentarfilm, US 2017, 97 Min., Englisch/Dänisch. Der Film kann online mit deutschen Untertiteln auf Vimeo angesehen werden (ausleihen oder kaufen). Er ist auch auf Netflix verfügbar.



und ist in der Schule oft müde und unkonzentriert. Beim geringsten Anlass gerät er schnell in Streit. Seine Eltern will er nicht mit seinem Kummer belasten. Durch seine Lehrerin findet er Hilfe bei der Psychotherapeutin Frau Ohnsorg. Mit ihr wagt sich Yusef an die Geister der Vergangenheit heran und gewinnt langsam die Kontrolle über die Bilder in seinem Kopf zurück. Das Buch «Yusef und die Erinnerungsgeister» mit ausdrucksstarken Illustrationen hilft traumatisierten Kindern und ihren Begleitern, ihre manchmal beängstigenden Reaktionen besser zu verstehen.

Susanne Zeltner, Barbara Tschirren, Bruno Leuenberger. Yusef und die Erinnerungsgeister. Psychiatrie-Verlag, 2018.



Buchtip: Yusef und die Erinnerungsgeister

Yusef ist mit seiner Familie in ein sicheres Land geflohen. Er hat schreckliche Alpträume



Seit über 20 Jahren Ihr Spezialist für:

Behinderten-Fahrzeuge und Umbauten aller Art

Unterstützung bei Abklärungen mit STV-Ämtern, IV-Stellen oder anderen Kostenträgerstellen

mobil
center

mobilcenter von rotz gmbh
Tanneggerstrasse 5a, 8374 Dussnang
Telefon 071 977 21 19

Profitieren Sie von
unserer Unterstützung



Schauen Sie in unsere vielseitige Homepage: www.mobilcentergmbh.ch

Welcome to the City!



Möchten Sie Abwechslung vom Alltag? Planen Sie einen Städtetrip! Ein wenig Sightseeing, spannende Museen besuchen, durch einen Park schlendern oder gemütlich in einem Café sitzen. Schon wenige Tage in einer fremden Stadt genügen, und Sie kehren mit vielen neuen Eindrücken zurück.

Möchten Sie mehr darüber wissen, welche Städte besonders gut für Menschen mit Behinderungen erschlossen sind? Nehmen Sie Kontakt auf mit Procap Reisen, unserem auf barrierefreie Reisen spezialisierten Reisebüro, und schildern Sie uns Ihre Wünsche. Unsere Reisefachleute beraten Sie gerne und buchen für Sie die gesamte Reise.

- 1** Barcelona, Spanien: Entdecken Sie die Stadt des berühmten Architekten Antoni Gaudí.
- 2** Rom, Italien: Besuchen Sie eindrückliche Monumente und malerische Plätze in der ewigen Stadt.
- 3** New York, USA: Erkunden Sie die multikulturelle Weltmetropole mit ihren atemberaubenden Wolkenkratzern.
- 4** Hamburg, Deutschland: Erleben Sie die Elbphilharmonie, das spektakuläre Konzerthaus im Hamburger Hafen.

Mehr unter: www.procap-reisen.ch

Zensur statt Diskriminierung?



Martin Hailer, 37, ist freischaffender Übersetzer und Autor. Er hat Spinale Muskelatrophie und ist auf den Elektrorollstuhl angewiesen. Er lebt in der Nähe von Luzern. Sein zweiter Roman «Geisterfahrer» erscheint im August 2018 im IL-Verlag.

Amerika hat einen neuen Trend: Mitglieder von Minderheiten prüfen als sogenannte Sensibilitätslektoren Bücher auf diskriminierende Inhalte und streichen verletzend Passagen vor dem Druck. Die Verlage wollen damit Rechtsklagen und Shitstorms vorbeugen. Das Problem dabei: Es ist nicht immer eindeutig, wo die Grenzlinie der Diskriminierung verläuft. Doch da sich die Lektoren nicht vorwerfen lassen wollen, etwas Heikles übersehen zu haben, zensieren sie lieber zu viel als zu wenig. Bücher über kontroverse Themen werden regelrecht zerpfückt und erscheinen am Ende gar nicht, obwohl sie die öffentliche Debatte bereichern hätten. Als Autor weiss ich, dass die stärksten Geschichten oft Gratwanderungen sind. Wenn ich über den Alltag mit Behinderung schreibe, sind es die Tabuthemen, die die Leserin oder den Leser ins Grübeln bringen. Genau diese Themen flögen bei den Sensibilitätslektoren raus – nicht, weil sie jemanden verletzen, sondern weil sie heikel sind. Zensur statt Diskriminierung? Bei diesem Tausch verlieren wir mehr, als wir gewinnen.

Martin Hailer

Impressum

Herausgeberin Procap Schweiz **Auflage** 22 990 (total), 18 426 (deutsch); erscheint vierteljährlich **Verlag und Redaktion** Procap-Magazin, Frohburgstrasse 4, 4600 Olten, Tel. 062 206 88 88, info@procap.ch, www.procap.ch **Spendenkonto** IBAN CH86 0900 0000 4600 1809 1 **Leitung Redaktion** Franziska Stocker **Mitarbeit in dieser Nummer** Martin Hailer, Susi Mauderli, Marie-Christine Pasche, Barbara Spycher, Séverin Tissot-Daguette, Anna Trechsel **Übersetzung** Anja Hagmann **Titelbild** Miriam Künzli **Konzeption** Claudia Nopper **Layout** Clemens Ackermann **Korrektorat** db Korrektorat **Inserateverwaltung** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 11, info@fachmedien.ch **Druck und Versand** Stämpfli Publikationen AG, Wölflistrasse 1, 3001 Bern **Adressänderungen** bitte Ihrer Sektion melden oder an Procap in Olten, Tel. 062 206 88 88 **Abonnemente** Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz CHF 20.–, Ausland CHF 40.–, ISSN 1664-4603. **Redaktionschluss für Nr. 4/2018** 8. Oktober; erscheint am 15. November 2018.

Fokus
im nächsten Heft:
psychische
Behinderungen



ZENTRUM ELISABETH WALCHWIL

Ort der Begegnung



Erholung, Ferien und Therapie - mit oder ohne Rollstuhl

- 39 gemütliche Zimmer
- Kurhotel
- Pflegebetten
- Pflegerische Unterstützung
- Fitness- und Therapieräume
- Therapieangebot
- Restaurant, Bistro und Sonnenterrasse
- Eigene Parkplätze

ZENTRUM ELISABETH
Hinterbergstrasse 41
CH-6318 Walchwil
Telefon 041 759 82 82
kontakt@zentrum-elisabeth.ch
www.zentrum-elisabeth.ch



Bleiben Sie mit uns mobil!

Die HERAG AG, ein Schweizer Familienunternehmen, verhilft ihren Kunden seit über 30 Jahren zu mehr Unabhängigkeit, Sicherheit und Komfort. Mit perfektem Service.



HERAG AG
Treppenlifte
Tramstrasse 46
8707 Uetikon am See
info@herag.ch
www.herag.ch

8707 Uetikon am See
T 043 508 91 13

1470 Estavayer-le-Lac
T 021 588 15 56

6963 Pregassona
T 091 228 01 62

hier abtrennen

Senden Sie mir Ihre
Gratisinformationen

Name Pde/01

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

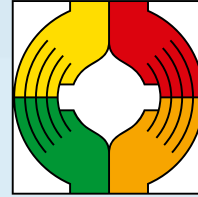
Telefon

HERAG

Seit 1983 Ihr Schweizer Treppenliftspezialist

Coupon ausfüllen und einsenden an:
HERAG AG, Tramstrasse 46, 8707 Uetikon am See.

REHACARE
INTERNATIONAL



Internationale Fachmesse für
Rehabilitation und Pflege

DÜSSELDORF,
26.-29. SEPTEMBER 2018

www.rehacare.de

Member of MEDICAlliance

SELBSTBESTIMMT LEBEN



mas-concept AG
Neugasse 29 _ 6300 Zug
Tel. +41 (41) 711 18 00
info@mas-concept.ch
Hotel- und Reiseangebote:
www.duesseldorf-tourismus.de _ www.travelxperts.ch

Messe
Düsseldorf

Sport für alle

Lösungen für den Alltag

Karl-Neuhaus-Strasse 24
2502 Biel/Bienne
032 328 40 80
bottaweb.ch

Murtenstrasse 7
2502 Biel/Bienne
032 323 14 73
sanitas-botta.ch



Für den Einkauf zu Hause.

Lassen Sie uns den Einkauf für Sie erledigen und schenken Sie sich Zeit – für die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Ihre Vorteile:

- Umfangreiches Sortiment – zu gleichen Preisen wie in der Coop Filiale
- Einzigartige Auswahl von mehr als 1200 Jahrgangswinen und 200 auserlesenen Spirituosen
- Bequeme Lieferung bis an die Wohnungstüre – vielerorts sogar stundengenau

Profitieren Sie von CHF 20.– Rabatt bei Ihrem Online-Einkauf ab CHF 200.– bei coop@home. Code «PCAP18C-K» im Checkout einfügen. Bon kann nicht kumuliert werden, ist gültig bis am 31.10.2018 und pro Kunde einmal einlösbar. Nicht gültig beim Kauf von Geschenkkarten und Mobile Angeboten.

www.coopathome.ch

coop

Für mich und dich. @home

